

Gedanken zur Jahreslosung 2019

„Suchet den Frieden und jaget ihm nach!“ *Psalm 34,15*

Stimme: Auf, auf, lieber Christ! Auf zum fröhlichen Jagen!

Christ: Waas? Ich sitz hier doch grade so gemütlich in meiner Kirchenbank! Bloß kein blinder Aktionismus, bitte! Schließlich weiß ich als Lutheraner ganz genau, dass Jesus Christus mir durch sein Leiden und Sterben schon alles erworben und gewonnen hat. Was muss ich mich denn da jetzt noch groß anstrengen?

Stimme: Dann hast du wohl eben beim Verlesen des Predigttextes geschlafen! „*Suchet den Frieden und jaget ihm nach!*“ Wenn das kein Aufruf zur Tat ist, dann weiß ich auch nicht!

Christ: Also, bei aller Liebe, ich bin doch kein Jäger, der sich den ganzen Tag mühsam durch Unterholz und Gestrüpp kämpft, um irgendein Wild aufzuspüren! Und der abends verschwitzt und todmüde nach Hause kommt – und wenn er Pech hat, ist der Hirsch längst über alle Berge ... Außerdem kennst du die Bibel wohl nicht. Da sagt es doch Jesus Christus klipp und klar, dass er den Menschen seinen Frieden schenkt, ja, dass er sogar selbst der Friede *ist!* Was soll ich da also erst groß suchen und jagen gehen?

Stimme: Und wie war das gestern, als du deine Frau angeschrien hast, nur weil sie in dein neues Auto versehentlich eine klitzekleine Beule gefahren hat? Du hast dich übrigens noch immer nicht bei ihr für deinen Ton entschuldigt, mein Lieber! Wo ist denn da der Friede abgeblieben, der Christus auch dir geschenkt hat? Oder neulich, als du gehört hast, wie Kollegin X über Kollege Y faustdicke Lügen erzählt und ihn vor aller Ohren schlecht gemacht hat? Wäre es nicht deine Aufgabe gewesen, hier zum Frieden zu reden?

Christ: Hm, na ja ... das waren eben mal Ausnahmen. Du weißt doch, dass ich normalerweise ein ganz friedlicher Zeitgenosse bin und keiner Fliege was zu Leide tue ...

Stimme: Also du merkst schon selbst, dass das mit dem Frieden nicht so einfach ist, nicht? Der Friede ist ein höchst flüchtiges Gut, den man nicht so leicht festhalten kann. Er versteckt sich gern wie ein scheues Wild im Unterholz und muss erst mühsam aufgestöbert werden. Und wenn man dann meint, ihn endlich gefunden zu haben, ist er – heidi! – auch schon wieder auf und davon.

Christ: Aber wo soll ich mit dem Friedenstiften denn beginnen? Es gibt schließlich so viel Streit in der Welt, zwischen Völkern, in Arbeitsteams, unter Nachbarn, in Ehen und Familien ... sogar in meiner eigenen Kirchengemeinde! Ich bin doch wirklich nicht Jesus, dass ich mich um all das persönlich kümmern kann!

Stimme: Fang erst mal bei dir selber an! Du hast es doch vorhin sehr schön gesagt: Jesus Christus schenkt auch dir seinen Frieden, ja, er *ist* dein Friede! Im 14. Kapitel des Johannes-Evangeliums bringt

Jesus das ganz konkret auf den Punkt, als er zu seinen Jüngern sagt: *Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Ich gebe ihn euch nicht, wie die Welt ihn gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!*

Christ: Ja – und was bedeutet das jetzt in der Praxis?

Stimme: Mach es genauso wie ein Jäger! Wenn der auf die Pirsch geht, muss er ausgeruht sein, sonst kommt er nicht weit. Proviant braucht er auch, um längere Zeit durchzuhalten. Geduldig warten und zum rechten Zeitpunkt handeln – das ist seine Strategie. Ein gut ausgebildeter Jagdhund ist sein wertvollster Helfer. Und nicht zuletzt darf er sich durch Rückschläge und Misserfolge nicht entmutigen lassen!

Christ: Also Ruhe und Kraft, Geduld und Einsatz zur richtigen Zeit, Verbündete und eine gute Portion Frustrationstoleranz, wenn ich das recht verstanden habe?

Stimme: Hast du. Und du hast es heute schon goldrichtig gemacht, indem du im Gottesdienst warst. Dort hast du Ruhe bei Gott gefunden, hast dir besonders in der Beichte und im Heiligen Abendmahl neue Kraft geholt. Und du hast Gottes Wort gehört, übrigens das optimale Navigationssystem durch den Urwald des Unfriedens. Die besten Voraussetzungen also, um in die neue Woche zu starten und sich nicht gleich vom allerersten Ärger überwältigen zu lassen. Und nicht vergessen: Ständiges Beten und Singen stählt Geduld und Ausdauer im Vertrauen auf Gottes Hilfe!

Christ: Aber was ist mit dem Jagdhund?

Stimme: Du bist ja nicht allein auf den Weg des Friedens geschickt worden! Viele Menschen gehen mit dir, zu allererst natürlich diejenigen, die den Frieden Gottes bereits an sich selbst erfahren haben. So sollt ihr euch gegenseitig Mut machen und immer wieder mit- und füreinander beten. Auch und gerade für diejenigen Menschen, die einfach keinen Frieden halten können, auch wenn du dich noch so sehr darum bemühst.

Christ: Du meinst, auch für meinen unmöglichen Chef und für die schreckliche Nachbarin, die immer was zu meckern hat und null Toleranz für unsere Familie aufbringt?

Stimme: Für die zu allererst! Probier es nur aus! Je mehr du selbst von Gottes Friedensangebot Gebrauch machst, desto leichter fallen dir auch solche schwierigen Aufgaben!

Christ: Meinst du?

Stimme: Aber ja! Und vergiss nicht, wohin du unterwegs bist: Dein Ziel ist Gottes ewiges Friedensreich, wo Frieden keine unerfüllte Sehnsucht, kein flüchtiges Wild, sondern dauerhafte Realität sein wird. Für immer und ewig! Darum, lieber Christ: Auf, auf zum fröhlichen Jagen! *Suche den Frieden und jage ihm nach!*